

Konferenz des Forum für Zukunftsenergien am 07.09.2010

Energieversorgung der Zukunft – ohne Öl und Gas?

Sehr geehrte Damen und Herren,

- Einige von Ihnen sagen sich bestimmt: Kaum ist das Loch im Golf von Mexiko geschlossen, hält die BP schon wieder Reden. Mit den Aussagen, dass Öl noch für lange Zeit unverzichtbar und die Fördertechnik unter Kontrolle sei.
- Doch die wichtige Frage bleibt eben auf der Tagesordnung: Wie sieht unsere Energieversorgung zukünftig aus? Und welche Rolle spielen dabei noch Öl und Gas? Ich werde mich auf das Thema Öl konzentrieren. Herr Schäfer kommt ja nach mir mit seinen Ausführungen zu Gas.
(Aber: Gas extrem wichtige Rolle für die Zukunft: CO₂-arm, bezahlbar, verfügbar!)
- Die Kernfrage: Was ist die zukünftige Rolle des Öls - gerade nach einem solch verheerenden Unglück wie das im Golf von Mexiko?

Erlauben Sie mir einige kurze Worte zu diesem Unglück:

- **Im Mittelpunkt dieser Katastrophe im Golf steht unsere Gesellschaft, die BP.**
- **Es schmerzt sehr, das sagen zu müssen. Wir gedenken der 11 Menschen, die bei dem Unfall auf der Transocean-Plattform ihr Leben verloren haben. Und wir fühlen mit ihren Angehörigen.**
- **Hinzu kommen die vielen Verletzten, die unter den Folgen des Unglücks zu leiden haben. Und nicht zu vergessen: die großen Schäden für die Umwelt, für das Meer und für die betroffenen Küstenregionen.**
- **Die BP hat sich von Beginn an bekannt und bekennt sich weiterhin zu ihrer Verantwortung, die Schäden zu beseitigen und zu regulieren. Die Schuldfrage wird in den Untersuchungskommissionen noch zu klären sein.**
- **Wir haben mit der amerikanischen Regierung einen Hilfsfonds von 20 Mrd. US \$ vereinbart für berechtigte Schadenersatzansprüche. Dies ist keine Obergrenze für unsere Haftung.**

Und diese Summe beinhaltet nicht die Kosten für die Schließung des Bohrlochs, nicht die Kosten für die Beseitigung des Öls. Und auch nicht die Strafzahlungen.

- **Rückstellungen von 32 Mrd. US \$ und schon eingeleitete Verkäufe von Vermögenswerten im Gesamtumfang von 25 – 30 Mrd. US \$ zeigen deutlich: Wir sind uns nicht nur unserer Verantwortung bewusst, sondern auch der finanziellen Dimensionen, um die es geht.**
- **Es ist heute noch zu früh für eine detaillierte Bilanz des Unglücks. Die Ermittlungen in den USA laufen ja noch.**
- **Unser eigener erster Untersuchungsbericht ist fertig gestellt, wird aber erst in den nächsten Tagen veröffentlicht.**
- **Das wird sicher noch vertieft und ergänzt, nicht zuletzt durch die noch ausstehenden offiziellen Ermittlungsergebnisse in den USA.**

(Energiepolitische Einordnung des Themas)

- **Manche lesen den Deepwater Horizon-Unfall schon als Menetekel für das Ende des Ölzeitalters.
Außerdem wurde der Vergleich mit den Auswirkungen des Unfalls von Tschernobyl ja bereits gezogen.**
- **Man sollte diesen Vergleich allerdings nicht überstrapazieren. Blicke ich nämlich auf die globale Energieversorgung, ist die zivile Nutzung der Kernkraft noch lange nicht zu Ende. Möglicherweise gibt es sogar eine Renaissance. Allerdings bestimmt nicht in Deutschland.**
- **Natürlich wird die Katastrophe im Golf von Mexiko zu Veränderungen führen: bei Sicherheitsstandards, im Risikomanagement und im Krisenmanagement – dazu erwarten wir zusätzliche Auflagen der Regierungen.**
- **Sicherheit wird und muss infolge dieses Unfalls stärker thematisiert werden.**

- **Aber ist es deshalb erforderlich, die grundsätzlichen Prinzipien zu überdenken, anhand derer wir die Energieversorgung der Zukunft gestalten?**

Ich meine: Nein!

- **Meine Damen und Herren, letztlich entscheidet sich die Zukunft jedes Energieträgers danach, wie er den Anforderungen des „Magic Triangle“, des magischen Dreiecks, genügt:**

- 1. Liefersicherheit, d.h. Verfügbarkeit,**
- 2. Umwelt- und Klimaschutzverträglichkeit,
d.h. CO₂-Armut, sowie**
- 3. Wirtschaftlichkeit, d.h. Bezahlbarkeit von Energie**

Dies sind die entscheidenden Kriterien.

- **Spektakuläre Unfälle dürfen nicht den Ausschlag dafür geben, wie mit einem Energieträger umgegangen werden sollte. Anderenfalls drohen unüberlegte Adhoc-Entscheidungen.**
- **Die Reaktionen auf derartige Zwischenfälle/Unfälle und die Konsequenzen daraus lassen sich sehr gut an dem magischen Dreieck ablesen**

- **Beispielsweise würden etwaige Tiefsee-Restriktionen die Verfügbarkeit – und die Kosten - von Öl beeinflussen.**
- **Und schon jetzt ist abzusehen, dass Offshore-Öl zukünftig unter Umweltgesichtspunkten anders bewertet werden dürfte.**
- **Die Frage nach einer Energieversorgung, die langfristig ohne Öl und Gas auskommen soll, hat an Brisanz zugenommen, seitdem die Bundesregierung dies zu ihrer energiepolitischen Leitlinie gemacht hat.**
- **Allerdings wird meiner Meinung nach diese Frage derzeit viel zu sehr aus dem nationalen Blickwinkel diskutiert.**
- **Die Bundesregierung begründet ihr Ziel, bis 2050 fast vollständig aus den fossilen Energien auszusteigen, mit dem Klimawandel.**
- **Der Klimawandel ist ein globales Thema. Man kann auf ihn wirksam nur auf globaler Ebene reagieren.**

- Die Frage der Verzichtbarkeit von Öl und Gas stellt sich unter diesem Blickwinkel in erster Linie global, in zweiter Linie regional und dann erst national.
- Diese Rangfolge wird in der aktuellen Diskussion vernachlässigt, meine Damen und Herren!
- Um es in Zahlen zu formulieren: Auf Deutschland entfallen 2,7 % der weltweiten CO₂-Emissionen.

Ob und in welchem Umfang wir aus den fossilen Energien aussteigen, hat also keine entscheidende Bedeutung auf die Volumenbilanz!

Entscheidend für die Zukunft des Öl sind dagegen folgende Fragen:

Erstens: Die Strukturveränderungen im internationalen Ölmarkt

Zweitens: Wie reagieren wir darauf?

Drittens: In welchem Umfang ist Öl auf lange Sicht in der nationalen Energieversorgung überhaupt ersetzbar?

Zum ersten Punkt:**Die Strukturveränderungen im internationalen Ölmarkt:**

- 1. Der seit einiger Zeit zu beobachtenden Stagnation und dem beginnenden Rückgang des Ölverbrauchs in den OECD-Staaten – gerade in Deutschland - steht eine kontinuierlich wachsende Nachfrage in den Nicht-OECD-Ländern gegenüber.**

Insgesamt führt das zu einer Überkompensation: Der weltweite Ölverbrauch steigt weiter, sein Schwerpunkt wandert in die Schwellenländer.

- 2. Der Anteil der OPEC-Staaten an der Ölproduktion steigt an, auf gut 50 % der globalen Versorgung in den nächsten 20 Jahren.**
- 3. Mit Blick auf Deutschland sind die zurück gehenden Reserven in der Nordsee ein bedeutender Faktor. Von dort beziehen wir nämlich rund 30 % unseres Öls .**
- 4. Der Einfluss der OPEC und anderer, von staatlichem Einfluss dominierten Ölproduktionsländern, drängt die privaten westlichen Ölunternehmen in die Defensive.**

Schon heute sind gut 80 % der globalen Ölproduktion und Ölreserven unter staatlicher Kontrolle, so dass BP, Exxon, Shell und all die anderen Firmen hier keinen Zugang haben.

5. Vor diesem Hintergrund muss man die Zukunft der Tiefsee-Förderung, die Erschließung der Arktis und die Nutzung nicht-konventioneller Ressourcen wie die Teersande in Kanada sehen.

Sie sind für die privaten Ölonternehmen zu einem guten Teil die einzige Möglichkeit, Zugang zu neuen Reserven zu gewinnen.

Bereits 30 % der weltweiten Ölproduktion findet unter Wasser statt, dagegen bisher nur 6 % in der eigentlichen Tiefsee über 300 Meter Meerestiefe.

Wollte man Tiefsee-Förderung und Teersand-Nutzung einschränken, wäre klar: Die Dominanz staatlicher Akteure in der Ölproduktion würde weiter zunehmen.

6. Nachhaltigkeit: die zunehmende Diskussion zur Nachhaltigkeit von Öl in ökologischer und klimaschutzmäßiger Hinsicht.

Hier droht eine bedenkliche Klassifizierung von „gutem“ und „bösem“ Öl, von der wiederum die OPEC profitieren würde, die sich sicher nicht einem Öl-Nachhaltigkeitsregime unterwerfen würde.

7. Der Wettbewerb der Regionen um Öl wird insgesamt härter und vielschichtiger.

Die EU und ihre Mitgliedstaaten müssen sich deshalb sehr genau die Frage stellen, wie sich der eigene Ölverbrauch in den nächsten Jahrzehnten entwickelt und wie die Versorgung mit Öl gesichert werden kann.

8. Strategische Energiepartnerschaften wie die mit Russland sind dabei von entscheidender Bedeutung.

Mit strategischer Partnerschaft meine ich mehr als das eingefahrene Schema “Deutsche Unternehmen investieren in Russland, und Russland liefert uns die notwendigen Rohstoffe.”

Auslandsinvestitionen sind keine Einbahnstraße. Wir werden uns daran gewöhnen müssen, dass Unternehmen aus „emerging markets“ auch bei uns investieren.

**Meine Damen und Herren,
ich plädiere deshalb uneingeschränkt für wechselseitigen Vorteil in den Wirtschaftsbeziehungen, für Reziprozität bei den Auslandsinvestitionen.**

Dies auch, weil ich überzeugt bin, dass russische Investitionen bei uns zu mehr Akzeptanz von EU-Spielregeln, zur Übernahme westlicher Corporate Governance, zu Transparenz oder auch zu Umweltstandards führen.

Zum zweiten Punkt:

Wie sollte unsere Reaktion auf die Strukturveränderungen im Markt sein?

- **Letztlich treffen die Verbraucher die maßgebliche Entscheidung. Die Politik kann nur die Rahmenbedingungen bestimmen.**

Für Konsumenten und Regierungen geht es um drei Arten von „Kosten“ oder „Belastungen“, die mit dem Öl – wie für alle anderen Energieträger auch – verbunden sind:

- finanziell
 - ökologisch
 - politisch
-
- Alle Fragen, die sich zur Zukunft des Öls stellen, finden sich in diesen drei Kriterien wieder:
 - Finanziell: die Verfügbarkeit des Öls, der Umfang der Ressourcen. Und: die Kosten der Förderung.
 - Ökologisch: d.h. Umwelt- und Klimaschutz, einschließlich der grundsätzlich richtigen, aber nur weltweit sinnvollen Einpreisung der CO₂-Emissionen. Diese Einpreisung würde einen Aufpreis pro Liter von 5 bis 10 Cent bedeuten, um eine Hausnummer zu nennen.
 - Politisch: die Einflussfaktoren auf Grund politischer Interessen, zu denen ja auch die Preispolitik der OPEC gehört.

- Für die Zukunft der Ölversorgung ist ausschlaggebend, welche dieser Kosten - und in welcher Höhe - die Regierungen und wir als Verbraucher zu tragen bereit sind – wohlgemerkt im Wissen darum, welche Risiken mit dem Öl verbunden sind.
- Diese Fragen geben den Ausschlag, wie lange die globale Energieversorgung noch auf Öl angewiesen ist. Auf die Reichweite der Ölreserven kommt es dabei weniger an. Denn: die Reserven und die Ressourcen reichen sicher noch für das gesamte Jahrhundert.

Schließlich die dritte Frage:

In welchem Umfang ist Öl auf lange Sicht in der nationalen Energieversorgung ersetzbar?

- Der Mineralölwirtschaftsverband geht davon aus, dass zwischen 2005 und 2025 der heimische Kraftstoffabsatz um etwa ein Fünftel zurück gehen wird.
- Ich vermute sogar, dass wir in den zwanzig Jahren von heute bis 2030 eine Reduzierung in Deutschland um bis zu einem Drittel erwarten können.

- **Gründe hierfür sind verbrauchseffizientere Fahrzeuge, der verstärkte Einsatz von Hybrid-Motoren und der moderat ansteigende Bio-Anteil an der Kraftstoffversorgung, der in den nächsten beiden Jahrzehnten auf gut 10 %, wenn nicht sogar darüber hinaus wachsen könnte.**
- **Der Ausbau der Elektromobilität ist richtig, wenn sie und der dafür erforderliche Strom CO₂-arm und bezahlbar sind. Nur wird es keinen Wechsel von der „Monokultur“ aus Verbrennungsmotor und fossilen Kraftstoffen zu einer neuen „Monokultur“ Elektromobilität geben.**
- **Die Zukunft der Antriebstechnologien in der Mobilität und dazu passender Energien wird viel diversifizierter sein als heute. Und ihr Kern wird auf absehbare Zeit der klassische Verbrennungsmotor bleiben!! und bedeuten: LKW's werden nicht mit Batterien fahren.**
- **Auch der Wärmemarkt verändert sich rasant. Mithilfe erneuerbarer Energien, insbesondere aber durch den Einsatz energieeffizienter Heizkessel und durch Wärmedämmung sind hier große Fortschritte gemacht worden. Dieser Trend wird sich fortsetzen.**

- **Bleiben noch Schiff- und Luftfahrt sowie die chemische Industrie als weitere Abnehmer von Öl oder Ölprodukten. So wie wir im Straßenverkehr nicht gänzlich auf Biokraftstoffe, Elektromobilität und andere Alternativen umstellen können, wird man auch bei Schiffen, Flugzeugen und chemischen Produkten nicht ganz auf Alternativen setzen können.**
- **Wie häufig ist beispielsweise die Bioenergie schon für alle möglichen Bereiche verplant worden?:**

Biokraftstoffe, Biogas, Biomasse in der Strom- und Wärmeversorgung, Biomasse als Baustoff im Gebäudebereich und als neuer Einsatzstoff in der Chemie.

- **Meine Damen und Herren,
da muss man wohl Prioritäten setzen!
Dazu hat aber die deutsche Energiepolitik bislang keinen wirklichen Beitrag geleistet .**
- **Die deutsche Energieversorgung wird daher noch sehr lange Zeit auf Öl angewiesen sein:**

- In deutlich geringerem Umfang, als wir Ölmanager uns manchmal vorstellen können,
 - aber viel länger, als die deutschen Energie- und Klimapolitiker das wahrhaben wollen.
-
- Wenn wir noch lange Öl in Deutschland brauchen werden, müssen wir die Frage beantworten: Brauchen wir auch heimische Raffinerien?
 - Ich meine: Ja, unbedingt.
 - Europa ist unter den großen und wirtschaftlich bedeutsamen Regionen diejenige mit der größten Energie-Importabhängigkeit. Die USA, China, Brasilien und Indien könnten dank ihrer eigenen großen Potenziale an Kohle, Öl oder Wasserkraft auf Eigenversorgung umstellen.
 - Aber Europa kann das nicht! Meine Damen und Herren! Deutschland erst recht nicht! Einmal abgesehen von der deutschen Braunkohle, die aber klimapolitisch von niemandem mehr wirklich geliebt wird.

- **Sollen wir also unsere nahezu 100%ige Öl-Importabhängigkeit durch die Abhängigkeit von einer außereuropäischen Ölverarbeitung - und damit von Standorten wie Indien - ersetzen, die wiederum selbst von Ölimporten abhängig sind?**
- **Für die sichere Versorgung mit Ölprodukten, von Benzin, Diesel und Kerosin über petrochemische Produkte, wäre die Verdrängung heimischer Raffinerien selbstverständlich fatal.**
- **Für das Klima macht es keinen Unterschied, ob im Inland oder im Ausland raffiniert wird – die Verdrängung aus Deutschland würde also keinerlei CO₂ einsparen!!**

Also:

- **Klimapolitisch macht es keinen Sinn, deutsche Standorte zu schließen und im Ausland zu raffinieren.**
- **Unsere Versorgungssicherheit würde sinken und Technologiepotentiale bei Kraftstoffen können nicht mehr gehoben werden.**

- **Deswegen müssen wir aus strategischen Gründen einen Kernbestand an Raffinerien erhalten.**
- **Ich appelliere an die Politik, sich dieses Ziel zu Eigen zu machen!**

Nun zur Idee der Vorreiter-Rolle Deutschlands bzw. der EU als Treiber der Energie- und Klimapolitik

- **Die Idee der Vorreiter-Rolle spielt ja nach wie vor eine große Rolle, gerade in der energie- und klimapolitischen Neuorientierung der Bundesregierung.**
- **Immerhin unterstützen die drei führenden Umweltminister in der EU die EU-Umweltkommissarin in der Anhebung des EU-Klimaschutzziels von 20 % auf 30 % Reduktion der Treibhausgase in 2020.**
- **Meine Damen und Herren, wie Sie wissen, sind wir als energieintensive Industrie mit unseren Raffinerien zunehmendem Wettbewerbsdruck außereuropäischer Konkurrenten ausgesetzt. Deswegen widersprechen wir natürlich dieser Forderung.**

- **Aber mich wundert diese Position aus einem ganz anderen Grund.**
- **Die EU und insbesondere Deutschland sind in Kopenhagen mit ihrer Vorreiter-Philosophie massiv gescheitert. Niemand wollte von den Europäern in eine bessere Klima-Zukunft mitgenommen werden.**
- **Am Ende der Konferenz gaben die Weltmacht-Interessen der USA und Chinas den Ausschlag, wobei Brasilien und Indien ebenfalls eine wichtige Rolle spielten. Das heißt: Kopenhagen wurde von den Kyoto-Skeptikern geprägt.**
- **Und die Antwort der Europäer erschöpft sich derzeit noch immer in „more of the same“.**
- **Ich meine: Europa muss aufhören, anderen ein Vorbild geben zu wollen. Wir sollten uns stattdessen fragen: Was können wir anbieten, um die anderen in unsere Richtung zu bewegen? Dazu trägt die Forcierung des 30 %-Ziels nichts bei. (Vorreiterschaft in Erneuerbaren Energien-Industrie ist keine Funktion des CO₂-Verminderungszieles)**

- **Vorschläge für künftige klimapolitische Weichenstellungen müssen das schon erwähnte magische Dreieck von Verfügbarkeit, Bezahlbarkeit und Umweltschutz im Visier haben.**

Ich habe den Eindruck, dass hier manchmal zu emotional argumentiert wird; bei den ambitionierten Vorschlägen bis 2050 fehlt mir eine realistische Folgenabschätzung, das impact-assessment kommt einfach zu kurz!

Nach diesem kurzen klimapolitischen Exkurs komme ich zum Schluss und will meine Ausführungen in sieben Thesen zusammen fassen:

- 1) Der Deepwater Horizon Unfall wird die Upstream-, vor allem die Offshore-Industrie verändern und Sicherheit noch stärker in den Fokus rücken. BP ist sich dabei seiner besonderen Verantwortung bewusst.**
- 2) Die grundsätzlichen Prinzipien zur Ausrichtung der Energiepolitik sollten sich nicht verändern. Stichwort: Ausgewogenheit beim magischen Zieldreieck.**

- 3) **Deutschland wird noch sehr lange auf Öl angewiesen sein. Allerdings in deutlich geringerem Umfang als heute!**
- 4) **Die Politik sollte dies zur Grundlage ihrer Überlegungen machen. Sie sollte sich nicht dem unrealistischen Ziel verschreiben, auf Öl ganz verzichten zu wollen.**
- 5) **Die langfristige Sicherung der heimischen Ölversorgung in einem integrierten Weltmarkt muss zentraler Bestandteil der Wirtschafts- und Außenpolitik sein.**
- 6) **Strategische Energie-Partnerschaften mit wichtigen Produzenten-Ländern sind von größter Bedeutung, allen voran die Partnerschaft mit Russland.**
- 7) **Es ist besser, eigene Raffinerien in Deutschland zu haben als Mineralölprodukte aus anderen Ländern zu importieren. Die Sicherung eines Kernbestandes an Raffinerien ist von größter strategischer Bedeutung.**

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!